

## KONFERENZEN

### **Die Hand in den Alltagstechniken**

### **The Hand in Everyday Technologies, eine Tagung des Euro-Asian Network for the Study of Everyday Technologies**

Berlin-Wannsee, 15.-17. Mai 2003

Die Art und Weise, in der Menschen in allen Kulturen ihre Grundbedürfnisse befriedigen und ihren Alltag bewältigen, ist nicht immer eine Frage technischer-materieller Zwänge. Vielmehr sind Alltagstechniken in besonderer Weise Ausdruck konkreter gesellschaftlich-wirtschaftlicher Bedingungen, sozial-technischer Systeme und nicht zuletzt kulturellen Eigensinns. Im Mai tagten in Berlin Wissenschaftler/innen des Euro-Asian Network for the Study of Everyday Technologies zum Thema "Die Hand in den Alltagstechniken" in Asien und Europa.

Das Euro-Asian Network for the Study of Everyday Technologies EANSET wurde im September 2001 in Potsdam von internationalen Vertreter/innen der Technikanthropologie, der Agronomie, Geschichte und Mediävistik, Ethnologie, Technik- und Wirtschaftsgeschichte, der Ingenieurwissenschaften und der Sinologie gegründet (vgl. *ASIEN* [Hamburg] 82, 2002/1, S. 88-89). Es war das erklärte Ziel der Gründer, die informelle Zusammenarbeit von europäischen und asiatischen Wissenschaftlern auf diesem Gebiet zu fördern und damit gemeinsame Wege der Information wie auch der kulturvergleichenden Forschung zu erschließen. Ein weiterer Anlass für den Zusammenschluss im EANSET war die Überzeugung, dass es für die Technikanthropologie langfristig unerlässlich sein wird, auf eine Systematik hinzuarbeiten, mit Hilfe derer vergleichbare Techniken erkannt und beschrieben werden können. In Abständen von ein bis zwei Jahren sind nun Fachkonferenzen geplant. Ein Beschluss des ersten Treffens des EANSET in Potsdam war, das Thema Körpertechniken (im klassischen Sinne von Marcel Mauss) näher zu untersuchen. Ein erster Schritt in diese Richtung war die diesjährige Fachkonferenz zur Hand in den Alltagstechniken.

Der Hand kommt als dem wichtigsten Arbeits- und Kommunikationswerkzeug des Menschen die zentrale Rolle in den Körpertechniken zu. Sie ist Mittler zwischen Material, Artefakt und Kultur. Die Hand ist Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen und infolgedessen steht uns heute eine höchst umfangreiche Fachliteratur zur Verfügung. Mareile Flitsch; Rudolf Pfister und Françoise Sabban erarbeiteten für diese Konferenz eine etwa 40-seitige Bibliographie und einen Überblick über den Stand der Forschung, über Forschergruppen, die sich der Handforschung verschrieben haben, bis hin zu Hand-Museen. Eine erste Auswertung der zusammengetragenen Literatur ergab, dass die meisten sozial- und geisteswissenschaftlich orientierten Untersuchungen den kulturellen Zeichen-Funktionen der Hand gewidmet sind.

Für die Forscher/innen des EANSET ist die Beschäftigung mit den technisch-materiellen Grundlagen, mit der technischen Bewältigung des Alltags der Ausgangs-

punkt ihrer Forschung. Viele der Wissenschaftler/innen der EANSET erhielten ihre Ausbildung in Großbritannien und in Frankreich und verstehen sich im weitesten Sinne der Tradition von Joseph Needham bzw. von der französischen Technikanthropologie und Alltagshistoriographie der *Annales*-Schule verbunden. Die Themen der Hand in der technischen Bewältigung des Alltags, der Hand als Werkzeug und der Werkzeuge für die Hand standen bislang – außer vielleicht in der Handchirurgie, in der Gestenforschung und in der Mensch-Maschine-Forschung – selten im Zentrum des Interesses.

Die Wissenschaftler/innen des EANSET richteten anlässlich dieser Konferenz ihr Hauptaugenmerk auf die Hand als Werkzeug, und dies aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Sigaut, Mertz, Sabban, Kawada und Flitsch erarbeiteten aus Technikdarstellungen bzw. aus der handwerklichen Praxis die Zusammenhänge von Hand, Bewegung und Herstellungsprozess. Sie maßen die Qualität der Darstellung, aber auch die Qualität von Interpretationen an Beispielmustern der Verwendung der Hand als Werkzeug. Bray, Wagner, Schäfer und von Verschuer sind darauf spezialisiert, chinesische bzw. japanische historische technische Texte und Abbildungen zu entziffern bzw. zu übersetzen, zu interpretieren und in ihrem zeitgenössischen kulturellen Zusammenhang darzustellen. Die Schwierigkeit der Interpretation besteht häufig darin, dass die dargestellten Techniken, ihr unmittelbarer ethnographisch-technischer Kontext, aber auch die Motivationen ihrer Darstellung noch kaum erforscht bzw. im Detail bekannt sind. Die Debatte um die Interpretierbarkeit technischer Illustrationen aus China und Japan geht in der Chinaforschung auf Joseph Needham zurück und hat zuletzt mit Arbeiten von Peter J. Golas (Denver) einen Höhepunkt erreicht. Insgesamt erwies sich die Fokussierung auf die Hand im Verlauf der Konferenz immer wieder als ausgesprochen vorteilhaft für die Interpretation von Artefakten, technischen Texten und Illustrationen.

Während der Tagung wurden die folgenden Beiträge gehalten: François Sigaut (Conservatoire National des Arts et Metiers, Centre d'Histoire des Techniques in Paris): *The Question of the Identification of Grasping Movements of the Hand*; Barbara Niederer (CNRS, Centre de Recherches Linguistiques sur l'Asie Orientale (CRLAO), Paris): *Für Hand und Fuß – A Linguist's Look at Everyday Technologies*; Roland Posner (Zentrum für Semiotik der TU Berlin): *From Artifact to Gesture: Hand Movements as a Basis of Culture*; Francesca Bray (University of California, Dep. of Anthropology, Santa Barbara): *Hand Eye Word – The Production of Farming Knowledge in Pre-modern China*; Junzo Kawada (Institute for the Study of Japanese Folk Culture, Kanagawa University, Yokohama): *Chinese (especially Han) Technology of the Hand in Comparison with Japanese and European Technology of the Hand*; Mareile Flitsch (TU Berlin, Projekt Alltagstechniken Chinas): *Manual Skill Training through Playing. On Chinese Children's Acquisition of Cultural Techniques*; Françoise Sabban (Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Centre Chine, Paris): *A Brief History of Dough Kneading in China*; Charlotte von Verschuer (CNRS, Paris): *Using the Hand as the only Tool: Rice Drying Techniques in Ancient Japan*; Mechtild Mertz (derzeit Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris): *The Hand in Traditional Japanese Woodworking*; Donald B. Wagner (Nordic Institute of Asian Studies, Kopenhagen): *Some Chinese Illustrations of Iron Work*,

with Examples from Various Periods from Han to Early 20th Century; Dagmar Schäfer (Institut für Sinologie der Universität Würzburg): *On the Representation of the Hand in Tiangong kaiwu Illustrations*; Ingo Nentwig (Kustos Ostasien am Museum für Völkerkunde zu Leipzig): *The Lady's Handbag and the Free Hand: Karl Weule (1864-1926) and his Researches on Everyday Technologies*.

Kurze Zusammenfassungen der Beiträge finden sich unter: [www.tu-berlin.de/~alltag-china](http://www.tu-berlin.de/~alltag-china), Veranstaltungen.

In einer Abschlussdiskussion mit dem Titel *The Hand in Everyday Technologies: A Starting Point towards a Systematics of Everyday Technologies, a Tool for Comparative Research* wurde eine erste Bilanz der Konferenz gezogen. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass eine Fortführung der Konferenzreihe in Hinblick auf eine Systematik der Alltagstechniken ausgesprochen wünschenswert ist und dass der nächste Schritt die Beschäftigung mit der Hand im Kontext sein wird. Daher wird die nächste Konferenz, voraussichtlich im Juni/Juli 2004 in Berlin, den Titel *The Body at Work: Tools, Materials and Methods* tragen.

Die zweite Tagung des Euro-Asian Network for the Study of Everyday Technologies wurde finanziell großzügig von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und von der Arbeitsgruppe "Alltagstechniken Chinas", einem VW-Projekt an der TU Berlin (Leitung: Mareile Flitsch, s. [www.tu-berlin.de/~alltag-china](http://www.tu-berlin.de/~alltag-china)) durchgeführt. Als Veranstaltungsort erwies sich das Wannsee Forum in Berlin als ideale Tagungsstätte.

Mareile Flitsch

## **"Möglichkeiten und Grenzen europäischer Politik in Asien"** **Wissenschaftliche Tagung der DGA**

Berlin, 22.-23. Mai 2003

Wie in den vorangegangenen Jahren stellte sich auch im Jahr 2003 das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin (JDZB) als Gastgeber für die wissenschaftliche Tagung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. (DGA) dankenswerterweise zur Verfügung. Darüber hinaus gelang es erstmals, das Auswärtige Amt (AA) als Gastgeber für die Mitgliederversammlung sowie die Deutsche Bank für die sich anschließende Eröffnungsveranstaltung der Tagung zu gewinnen. Doch damit nicht genug der Neuerungen. So war Bundesaußenminister Joschka Fischer als Redner zum Thema "Erfordernisse und Grenzen deutscher und europäischer Politik in Asien" vorgesehen – ein Erfolg, der sicher nicht unwesentlich zu dem außergewöhnlichem Interesse beitrug, auf das die diesjährige Tagung stieß. Aller Mühen der Organisatoren zum Trotz konnte der Bundesaußenminister aufgrund dringender terminlicher Verpflichtungen die angekündigte Grundsatzrede letztendlich doch nicht selbst halten, weswegen er sich durch den Staatssekretär im AA, Jürgen Chrobog, vertreten ließ. Eröffnet wurde der Abend durch Jürgen Fitschen (Vorstand der Deutschen Bank), der die anwesenden Gäste im Namen der Deutschen Bank herzlich willkommen hieß. Ihm folgte der ehemalige DGA-Vorsitzende Hans-Ulrich Klose (MdB, Stv. Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses), der sich im Namen seines kurz zuvor gewählten Nachfolgers Dr. Theo Sommer (Editor-at-Large, *DIE*